

Karl Aiginger, Margarete Czerny, Wolfgang Klameth, Karl Musil

# Investitionen gewinnen an Schwung

Ergebnisse des Investitionstests vom Herbst 1989

**D**ie Industrieproduktion stieg 1988 und wahrscheinlich auch 1989 real um jeweils 6%. Eine Zunahme der Industrieproduktion von 12½% innerhalb von zwei Jahren hatte es seit Beginn der siebziger Jahre nicht gegeben. Die Industrie weitete ihre Kapazitäten in diesen zwei Jahren um 4% und 4½% aus, die Kapazitätsauslastung überschritt damit im Herbst 1989 mit 87% den langfristigen Durchschnitt. In den ersten Quartalen war der Anstieg stärker gewesen, in den Sommermonaten — als die Grundstoffkonjunktur von der Konsum- und investitionsgestützten Nachfrage abgelöst wurde — hatte er sich geringfügig abgeschwächt. Die Auftragsbestände waren im September 1989 laut Österreichischem Statistischem Zentralamt insgesamt um 25%, ohne Maschinenindustrie um 15% höher als im Vorjahr. Auch der WIFO-Konjunkturtest zeigte Ende Oktober ein optimistisches Bild. Der Überhang der Unternehmen mit hohem Auftragsbestand — aus dem Inland wie aus dem Ausland — gegenüber jenen, die zu wenige Aufträge hatten, war höher als in den Vorquartalen. Die übrigen Indikatoren waren etwa gleich optimistisch wie in den vorangegangenen Erhebungen.

Die Industrieproduktion stieg in Österreich deutlich stärker als in der Bundesrepublik Deutschland. Im Durchschnitt der Jahre 1988 und 1989 wuchs sie in der BRD um 8½%, in Österreich um 12½%. Die Industriebeschäftigung stagnierte in der BRD im Jahr 1988 (–0,2%) und stieg in den

**Die im WIFO-Investitionstest erfaßten Sektoren investierten 1989 um 7% mehr als im Vorjahr und wollen ihre Ausgaben 1990 neuerlich um 12% steigern. Industrie und Elektrizitätswirtschaft entsprechen etwa diesem Muster. Die Investitionen der Bauwirtschaft wuchsen 1989 nur wenig, werden sich aber ebenfalls beleben. Die Investitionen der Verkehrs- und Versorgungsbetriebe haben 1989 ihren höchsten Zuwachs erreicht. Die kräftige Industriekonjunktur geht nun schon in ihr drittes Jahr, die kapazitätserweiternden Investitionen gewinnen wieder an Gewicht.**

ersten drei Quartalen 1989 um 1,2%, während sie in Österreich 1988 um 2,1% fiel und in den ersten neun Monaten 1989 um 0,4% stieg. Der Produktivitätsrückstand Österreichs hat sich damit in diesen zwei Jahren um 7% verringert (Schätzung). Den jüngsten Vergleich des Produktivitätsniveaus für die Industrie Österreichs und der BRD legte Guger (1988) für

## Investitionen folgen Industrieaufschwung im üblichen Abstand

das Jahr 1985 vor<sup>1)</sup> Vom Produktivitätsvorsprung der deutschen Industrie von damals 15% ist bis Ende 1989 gut die Hälfte verlorengegangen.

Nach bisherigen Erfahrungen muß die Industrieproduktion ein bis zwei Jahre expandieren, bevor der Investitionsmotor anspringt. 1989 schien der Investitionszyklus rascher in Gang zu

kommen, doch wurden gerade 1989 einige Investitionsprojekte aufgeschoben, sodaß die Investitionskonjunktur tatsächlich mit einer Verzögerung von zwei Jahren gegenüber der allgemeinen Industriekonjunktur ein-

## Investitionszyklus läuft an

setzte. Die Investitionspläne für 1989 wurden zwischen der Frühjahrs- und der Herbstbefragung um 3½% gekürzt, die vorläufigen Pläne für 1989 betragen nun 51,89 Mrd S. Nach den Erfahrungen über die Revisionsmuster kann man davon ausgehen, daß das endgültige Investitionsvolumen der Industrie rund 53½ Mrd S beträgt. Damit wären die Investitionen nomi-

## Internationaler Vergleich der Produktivität

In einem internationalen Vergleich des Produktivitätsniveaus — einer der anspruchsvollsten empirischen Aufgaben der Wirtschaftsforschung — hatte die Bundesrepublik Deutschland 1985 (zu Faktorkosten, ohne Bergbau und Erdölindustrie) einen Vorsprung vor der österreichischen Industrie von etwas weniger als 15%. Seither ist die Produktivität in Österreich um 19%, in der BRD um 8% gestiegen. Erfahrungsgemäß wird eine Fortschreibung der Produktivität nicht unbedingt von späteren Erhebungen bestätigt; nach der Fortschreibung dürfte jedoch der Vorsprung der BRD auf etwa 5% geschrumpft sein. Dem steht ein Rückstand des geschützten Sektors in Österreich von fast 50% gegenüber.

<sup>1)</sup> Guger A. „Produktivität und Lohnkosten der Industrie“ WIFO-Monatsberichte 1988 61(9) S 506-513

**Kennzahlen der Industrieentwicklung in Österreich und in der Bundesrepublik Deutschland**

*Übersicht 1*

	Österreich						Bundesrepublik Deutschland					
	Produktion		Beschäftigung		Produktivität <sup>1)</sup>		Produktion		Beschäftigung		Produktivität <sup>1)</sup>	
	Ø 1980 = 100	Veränderung gegen das Vorjahr in %	1.000 Personen	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Ø 1980 = 100	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Ø 1980 = 100	Veränderung gegen das Vorjahr in %	1.000 Personen	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Ø 1980 = 100	Veränderung gegen das Vorjahr in %
1980 I Quartal	97,4	+ 8,4	619,1	+ 1,5	97,8	+ 6,8	102,4	+ 5,4	7 647,3	+ 1,3	102,5	+ 4,0
II Quartal	103,1	+ 4,1	618,1	+ 1,4	103,6	+ 2,6	99,7	+ 0,1	7 646,7	+ 1,2	99,9	- 1,1
III Quartal	92,2	- 1,8	624,6	+ 1,0	91,8	- 2,7	95,0	- 1,5	7 697,0	+ 0,7	94,5	- 2,1
IV Quartal	107,4	- 0,0	624,5	+ 0,4	106,9	- 0,4	103,0	- 3,6	7 647,3	- 0,4	103,1	- 3,2
1981 I Quartal	94,1	- 3,3	613,0	- 1,0	95,5	- 2,3	98,3	- 4,0	7 539,0	- 1,4	99,8	- 2,6
II Quartal	101,6	- 1,4	608,0	- 1,6	103,9	+ 0,2	97,0	- 2,7	7 485,3	- 2,1	99,3	- 0,6
III Quartal	90,9	- 1,4	608,7	- 2,5	92,8	+ 1,2	94,3	- 0,7	7 501,3	- 2,5	96,3	+ 1,9
IV Quartal	104,0	- 3,1	602,0	- 3,6	107,4	+ 0,5	103,1	+ 0,1	7 430,0	- 2,8	106,3	+ 3,1
1982 I Quartal	95,0	+ 0,9	589,5	- 3,8	100,2	+ 5,0	97,4	- 0,9	7 299,7	- 3,2	102,2	+ 2,4
II Quartal	100,9	- 0,7	584,6	- 3,9	107,2	+ 3,2	96,5	- 0,5	7 244,0	- 3,2	102,0	+ 2,8
III Quartal	89,3	- 1,8	584,0	- 4,1	95,0	+ 2,4	89,4	- 5,1	7 235,0	- 3,6	94,7	- 1,6
IV Quartal	101,1	- 2,8	573,8	- 4,7	109,6	+ 2,0	96,5	- 6,4	7 125,7	- 4,1	103,8	- 2,4
1983 I Quartal	90,7	- 4,6	559,0	- 5,2	100,8	+ 0,6	93,7	- 3,8	6 963,7	- 4,6	103,0	+ 0,8
II Quartal	101,3	+ 0,5	556,9	- 4,7	113,1	+ 5,5	95,2	- 1,3	6 907,0	- 4,7	105,6	+ 3,5
III Quartal	93,4	+ 4,7	561,0	- 3,9	103,5	+ 8,9	91,1	+ 1,8	6 930,3	- 4,2	100,6	+ 6,3
IV Quartal	105,7	+ 4,5	558,8	- 2,6	117,5	+ 7,3	102,5	+ 6,1	6 908,3	- 3,1	113,6	+ 9,5
1984 I Quartal	97,8	+ 7,9	552,3	- 1,2	110,1	+ 9,2	98,8	+ 5,4	6 826,0	- 2,0	110,8	+ 7,6
II Quartal	106,2	+ 4,8	552,0	- 0,9	119,6	+ 5,7	93,8	- 1,5	6 814,7	- 1,3	105,4	- 0,2
III Quartal	98,7	+ 5,6	559,2	- 0,3	109,7	+ 5,9	95,1	+ 4,4	6 882,3	- 0,7	105,8	+ 5,1
IV Quartal	112,5	+ 6,5	558,1	- 0,1	125,3	+ 6,6	106,4	+ 3,8	6 891,7	- 0,2	118,3	+ 4,1
1985 I Quartal	102,4	+ 4,6	552,2	- 0,0	115,2	+ 4,6	101,9	+ 3,1	6 861,3	+ 0,5	113,7	+ 2,6
II Quartal	112,0	+ 5,5	553,4	+ 0,3	125,8	+ 5,2	101,8	+ 8,6	6 891,3	+ 1,1	113,1	+ 7,4
III Quartal	101,2	+ 2,6	560,7	+ 0,3	112,2	+ 2,4	99,3	+ 4,5	7 003,7	+ 1,8	108,6	+ 2,7
IV Quartal	117,1	+ 4,1	559,3	+ 0,2	130,1	+ 3,8	109,9	+ 3,3	7 016,0	+ 1,8	120,0	+ 1,5
1986 I Quartal	106,2	+ 3,7	551,0	- 0,2	119,8	+ 3,9	104,3	+ 2,4	6 995,7	+ 2,0	114,2	+ 0,4
II Quartal	112,6	+ 0,5	551,6	- 0,3	126,9	+ 0,9	104,7	+ 2,8	7 029,3	+ 2,0	114,1	+ 0,8
III Quartal	102,3	+ 1,1	556,6	- 0,7	114,3	+ 1,8	101,1	+ 1,7	7 124,0	+ 1,7	108,7	+ 0,0
IV Quartal	116,5	- 0,5	550,2	- 1,6	131,7	+ 1,2	110,0	+ 0,1	7 102,3	+ 1,2	118,6	- 1,2
1987 I Quartal	100,8	- 5,0	538,5	- 2,3	116,4	- 2,8	103,7	- 0,5	7 040,3	+ 0,6	112,9	- 1,1
II Quartal	113,6	+ 0,8	535,9	- 2,9	131,7	+ 3,8	104,8	+ 0,1	7 033,3	+ 0,1	114,2	+ 0,0
III Quartal	100,2	- 2,1	539,8	- 3,0	115,3	+ 0,9	100,9	- 0,1	7 089,7	- 0,5	109,0	+ 0,3
IV Quartal	119,4	+ 2,5	532,7	- 3,2	139,4	+ 5,8	111,8	+ 1,7	7 056,3	- 0,6	121,4	+ 2,3
1988 I Quartal	107,3	+ 6,4	523,5	- 2,8	127,4	+ 9,4	107,2	+ 3,3	6 994,3	- 0,7	117,4	+ 4,0
II Quartal	118,8	+ 4,6	522,5	- 2,5	141,3	+ 7,2	110,4	+ 5,3	7 004,7	- 0,4	120,7	+ 5,7
III Quartal	109,4	+ 9,2	529,0	- 2,0	128,5	+ 11,4	105,6	+ 4,6	7 083,7	- 0,1	114,2	+ 4,7
IV Quartal	124,9	+ 4,6	526,8	- 1,1	147,4	+ 5,8	116,4	+ 4,0	7 069,0	- 0,2	126,1	+ 3,9
1989 I Quartal	114,5	+ 6,7	522,4	- 0,2	136,2	+ 6,9	112,0	+ 4,5	7 055,0	+ 0,9	121,6	+ 3,6
II Quartal	127,2	+ 7,1	524,3	+ 0,3	150,8	+ 6,7	113,1	+ 2,5	7 082,7	+ 1,1	122,4	+ 1,4
III Quartal	114,7	+ 4,9	534,7	+ 1,1	133,4	+ 3,8	110,6	+ 4,7	7 195,0	+ 1,6	117,7	+ 3,1

<sup>1)</sup> Produktion je Beschäftigten

nell um 9% höher als 1988, nach Abzug der Preissteigerungen beträgt der Anstieg 5%. Für 1990 sind derzeit Investitionen von 59,169 Mrd. S geplant. Im Zuge von Adaptierungen und Detailplanungen dürften sie auf 61 Mrd. S steigen. Dieser Wert würde nominell um 14% und real 10½% über dem Vorjahr liegen. Die gegenwärtige Prognose erwartet einen Anstieg der Industrieproduktion von 4% im Jahr 1990 — sollte sich die Industriekonjunktur als stärker erweisen, dann könnten diese Werte noch deutlich übertroffen werden.

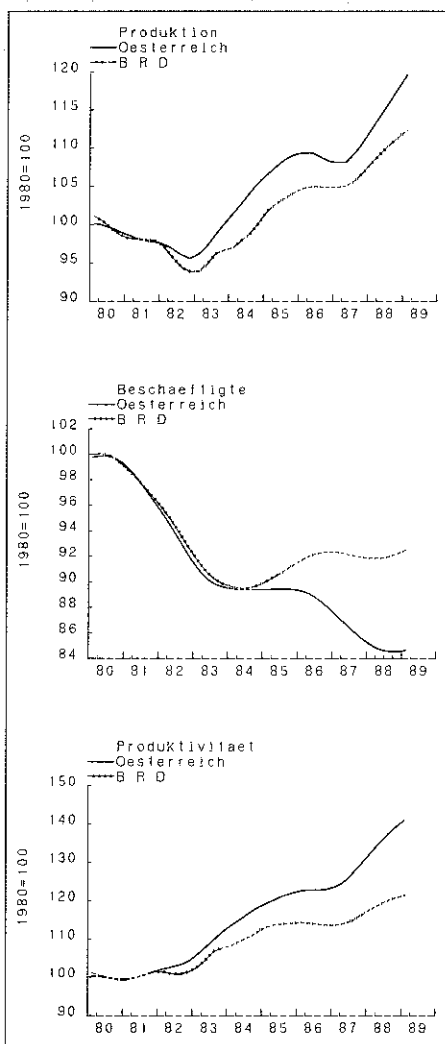
27% der Investitionen haben die Erweiterung der Kapazitäten zum Ziel. Besonders hoch ist ihr Anteil in der Glasindustrie und in der papiererzeugenden Industrie. Die Rationalisierung ist für 41% der befragten Unternehmen das wichtigste Investitions-

ziel (Gießereiindustrie und Stahlindustrie). Sonstige Ziele — Umweltschutz, Verbesserung der Marktposition und technische Veränderungen — geben 32%, in der ledererzeugenden Industrie und in der papierverarbeitenden Industrie mehr als die Hälfte der Unternehmen als vorrangiges Investitionsmotiv an. 27% der Unternehmen beabsichtigen 1990 ihren Beschäftigtenstand zu erhöhen, 41% wollen ihn konstant halten und 32% nehmen an, daß die Zahl ihrer Beschäftigten sinken wird. Die Erwartung steigender Beschäftigung dominiert in der Konsumgüterindustrie sowie in der Stein- und keramischen Industrie, der Metallindustrie, der Maschinenindustrie und der Eisen- und Metallwarenindustrie. Deutlich schrumpfen wird die Beschäftigung im Grundstoffbereich, in der Stahlin-

dustrie, der Nahrungsmittelindustrie und der Elektroindustrie. Insgesamt ist die seit Jahren anhaltende Tendenz sinkender Beschäftigtenzahlen infolge des Konjunkturaufschwungs in der ersten Jahreshälfte 1989 zum Stillstand gekommen.

Der Energieverbrauch hat nach zwei Jahren sehr ruhiger Entwicklung 1989 wieder deutlich zugenommen. Der Saldo zwischen den Unternehmen, die einen Anstieg des Energieverbrauchs erwarten, und jenen, die einen Rückgang annehmen, hatte 1988 4 Prozentpunkte betragen und stieg 1989 auf 18 Prozentpunkte; nach den vorliegenden Plänen wird er 1990 28 Prozentpunkte erreichen. Diese Entwicklung ist auf das beschleunigte Produktivitätswachstum, vor allem aber auf die niedrigen Energiepreise zurückzuführen. Für 1990

**Die Industrie in Österreich und in der BRD**  
*Abbildung 1*  
**Gleitender Vierquartalsdurchschnitt**



*Die Produktivität der Industrie steigt in Österreich stärker als in der Bundesrepublik Deutschland. Damit wird der traditionelle Produktivitätsrückstand fast aufgeholt. Besonders erfreulich ist, daß der Aufholprozeß 1989 bei stabilerer Beschäftigung fortgesetzt werden konnte.*

erwarten 35% der Unternehmen einen steigenden und nur 7% einen fallenden Energieverbrauch; die Zuwachsrates des Energieverbrauchs könnte angesichts dieser Salden etwa 3% ausmachen. Besonders hoch dürfte sie in der Holzverarbeitenden sowie in der Papiererzeugenden Industrie, in der Glasindustrie und in der Gießereiindustrie sein. Mit sinkendem Energieverbrauch rechnen nur die Stahlindustrie, die Ledererzeugende Industrie und die Bekleidungsindustrie, die Abnahmerate dürfte aber jeweils sehr gering ausfallen.

Die Umsätze der Industrie sind 1988 nominell um 6% und 1989 nach den vorläufigen Ergebnissen um 8%

**Investitionen 1988 bis 1990**  
*Industrie*

**Übersicht 2**

		1988	1989	1990
Nominell	Mill S	49 000	53½	61 000
Veränderung gegen das Vorjahr	in %	- 2	+ 9	+ 14
Real zu Preisen von 1976	Mill S	32 000	33½	37 000
Veränderung gegen das Vorjahr	in %	- 3	+ 5	+ 10½

Schätzung aus Unternehmerangaben unter Berücksichtigung des Revisionsverhaltens

gestiegen; hochgeschätzt auf die gesamte Industrie erreichten sie damit 781 Mrd S. Die umsatzstärkste Branche war 1989 die chemische Industrie (108 Mrd S), knapp vor der Maschinenindustrie (106 Mrd S), an dritter Stelle stand die Nahrungsmittelindustrie (96 Mrd S). Weniger als 10 Mrd S setzten 1989 die Ledererzeugende und die Lederverarbeitende

**Die Industrie zählt zu den Sektoren mit der höchsten Einsparung von Energie: Technischer Fortschritt ist in der Regel mit energietechnischem Fortschritt verbunden. Die Verbilligung der Energieträger hat jedoch in den letzten Jahren den Druck zu energiesparenden Investitionen verringert. Für 1989 rechnen die Unternehmen überwiegend mit einem Anstieg des Energieverbrauchs. Obwohl die Grundstoffkonjunktur ausgelaufen ist, nimmt 1990 die Erwartung steigenden Energieverbrauchs zu.**

Industrie, die Gießereiindustrie und die Glasindustrie um

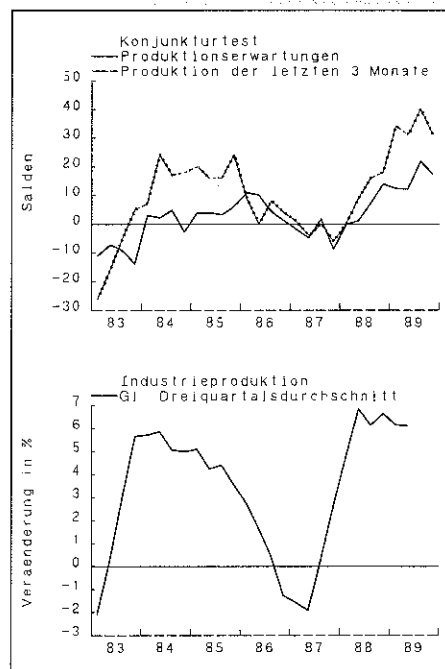
Für 1990 ist ein weiterer Umsatzzuwachs von 5% geplant. Den größten Anstieg erwartet die Investitionsgüterindustrie und hier besonders die Metallindustrie und die Maschinenindustrie. Unter dem Vorjahresergebnis dürfte der Umsatz der Grundstoffindustrie und der Stahlindustrie bleiben.

**Hohe Investitionen im Basissektor**

Der Basissektor kann seine Investitionen in beiden Berichtsjahren ausweiten (1989 +35%, 1990 +9%). Die Investitionen der Bergwerke liegen unter der Milliarden-Grenze, sie werden 1988 geringfügig, 1989 etwas deutlicher steigen. Die Erdölindustrie investierte 1989 3 Mrd S und wird dieses Niveau 1990 etwa halten. Ihre

anfangs optimistischen Investitionspläne mußte die Stahlindustrie im Jahresverlauf um ein Drittel zurücknehmen, 1989 blieben die Investitionen daher unter dem Vorjahresergebnis; für 1990 ist ein leichter Anstieg geplant. Die gute Metallkonjunktur schlägt sich in den Investitionen der Metallindustrie nieder: Sie steigerte ihre Investitionen 1989 um ein Drittel, 1990 werden sie erstmals wieder die Milliarden-Grenze übersteigen. Dazu kommen zahlreiche Akquisitionen, sowohl zur Sicherstellung der Rohstoffversorgung als auch zur Ergänzung der Fertigungspalette im hochwertigen Verarbeitungssektor. Die Papierindustrie verdoppelte ihre Investitionen 1989 erneut und nimmt nun mit

**Erwartungen und tatsächliche Produktion der Industrie**  
*Abbildung 2*



*1989 war zum Teil die Stimmung besser als die tatsächliche Zunahme der Industrieproduktion: Der Zuwachs im Vergleich mit dem im Vorjahr erreichten Spitzenniveau bewirkte nicht nur eine leichte reale Steigerung, sondern vor allem eine deutliche Verbesserung des Finanzierungsspielraums.*

**Investitionen, Investitionsquote und Umsätze**

Übersicht 3

**Industrie**

	Investitionen <sup>1)</sup>		Real <sup>2)</sup>		Investitions- quote in %	Umsätze Nominal	
	Mill S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mill S	Veränderung gegen das Vorjahr in %		Mill S	Veränderung gegen das Vorjahr in %
1964	9.590	+ 1,7	15.295	- 1,1	7,4	129.329	+ 9,0
1965	10.575	+10,3	16.395	+ 7,2	7,7	137.065	+ 6,0
1966	10.993	+ 4,0	16.656	+ 1,6	7,5	146.378	+ 6,8
1967	10.684	- 2,8	15.805	- 5,1	7,0	152.041	+ 3,9
1968	10.457	- 2,1	15.243	- 3,6	6,5	161.603	+ 6,3
1969	12.003	+14,8	17.001	+11,5	6,6	182.870	+13,2
1970	16.055	+33,8	21.493	+26,4	7,7	209.237	+14,4
1971	21.185	+32,0	26.681	+24,1	8,9	236.711	+13,1
1972	24.216	+14,3	28.489	+ 6,8	9,1	265.409	+12,1
1973	22.409	- 7,5	27.872	- 2,2	8,0	279.456	+ 5,3
1974	25.013	+11,6	28.295	+ 1,5	7,4	338.050	+21,0
1975	21.509	-14,0	22.641	-20,0	6,3	339.030	+ 0,3
1976	22.775	+ 5,9	22.775	+ 0,6	6,0	380.129	+12,1
1977	27.836	+22,2	26.586	+16,7	6,9	400.658	+ 5,4
1978	28.011	+ 0,6	25.789	- 3,1	6,6	421.250	+ 5,1
1979	27.432	- 2,1	24.233	- 6,0	5,8	469.238	+11,4
1980	33.243	+21,2	27.935	+15,2	6,3	527.283	+12,4
1981	39.251	+18,1	31.053	+11,2	7,0	564.308	+ 7,0
1982	33.134	-15,6	24.969	-19,6	5,7	582.162	+ 3,2
1983	31.713	- 4,3	23.098	- 7,5	5,4	590.775	+ 1,5
1984	34.392	+ 8,4	24.426	+ 5,7	5,4	638.772	+ 8,1
1985	37.759	+ 9,8	26.041	+ 6,6	5,5	685.115	+ 7,3
1986	49.125	+30,1	33.125	+27,2	7,4	668.031	- 2,5
1987	50.125	+ 2,0	33.000	- 0,0	7,3	682.211	+ 2,1
1988	49.000	- 2,0	32.000	- 3,0	6,8	723.103	+ 6,0
1989	53.500	+ 9,0	33.500	+ 5,0	6,9	781.020	+ 8,0
1990	61.000	+14,0	37.000	+10,5	7,4	819.257	+ 4,9

<sup>1)</sup> WIFO-Schätzung — <sup>2)</sup> Zu Preisen von 1976

strie. Nach +20% 1989 ist für 1990 eine Ausweitung um ein Drittel geplant. Die Umsatzzuwächse konnten mit dieser dynamischen Investitionstätigkeit nicht mithalten. Ein großer Teil der Ausgaben diente der Umstrukturierung der Produktpalette zu höherwertiger Produktion, ein Teil der Verbesserung der Umweltverträglichkeit.

Die Investitionen der Baubranchen erreichten 1989 das Vorjahresergebnis nicht und werden nach den bisherigen Informationen heuer stagnieren. Offenbar schlug sich der Nachfrageanstieg dank freien Kapazitäten nicht unmittelbar in verstärkter Investitionstätigkeit nieder. In der Stein- und keramischen Industrie, der dominierenden Branche dieses Bereichs, stagnieren die Investitionen in beiden Berichtsjahren.

Die Hersteller traditioneller Konsumgüter investierten 1989 etwas mehr als im Vorjahr, und auch für 1990 ist eine geringe Ausweitung geplant. Die Nahrungs- und Genussmittelindustrie liegt mit Investitionen von fast 5 Mrd S an der fünften Stelle der Branchen. Sie steigert in beiden Berichtsjahren ihre Ausgaben — zum Teil, um sich auf die neuen Gegebenheiten im entstehenden europäischen Binnenmarkt vorzubereiten. Die Un-

einem Investitionsvolumen von fast 6 Mrd S die zweite Stelle der Industriebranchen ein. Dieses Niveau wird sie 1990 halten, sodaß auch in diesem Jahr wieder mehr als 10% der Indu-

strieeinvestitionen auf die papiererzeugende Industrie entfallen werden.

Die investitionsstärkste Branche war 1989 mit einem Volumen von 9 Mrd S neuerlich die Chemieindu-

**Investitionsziele, Kapazitätserweiterung und Kapazitätsauslastung**

Übersicht 4

**Industrie**

	Die Investitionsziele von ... % der Betriebe waren 1989			Durchschnittliche Kapazitätsveränderung in % (Bezogen auf den gesamten Industriezweig)					Durchschnittliche Kapazitätsauslastung im November in %	
	Kapazitäts- erweiterung	Rationali- sierung	Sonstige Zwecke	1986	1987	1988	1989	1990 <sup>1)</sup>	1988	1989
Industrie insgesamt	27	41	32	+ 2,9	+ 2,5	+ 4,1	+ 4,4	+ 3,0	84	87
Grundstoffindustrie	12	45	43	+ 1,0	+ 4,4	+ 2,0	+ 0,8	+ 0,8	80	80
Investitionsgüterindustrie	28	43	29	+ 2,5	+ 1,9	+ 5,3	+ 4,2	+ 2,1	83	88
Konsumgüterindustrie	29	39	32	+ 3,7	+ 3,0	+ 3,8	+ 5,4	+ 4,6	86	88
Bergwerke	12	40	48	± 0,0	- 4,7	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,0	77	81
Eisenhütten	20	51	29	+ 0,2	+ 3,4	+11,5	+ 0,1	+ 0,1	92	97
Erdölindustrie	5	48	47	+ 0,2	+ 6,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	72	72
Stein- und keramische Industrie	23	37	40	+ 2,7	+ 1,4	+ 3,6	+ 3,0	+ 2,4	81	84
Glasindustrie	78	10	12	+ 6,4	+ 1,7	+ 0,3	+ 3,5	+ 4,4	93	98
Chemie	28	45	27	+ 3,4	+ 4,6	+ 7,3	+ 3,4	+ 4,5	90	92
Papiererzeugende Industrie	49	27	24	+ 2,1	+14,3	+20,6	+ 5,0	+14,0	98	98
Papierverarbeitende Industrie	8	24	68	+ 2,1	+ 5,2	+ 3,7	+ 2,6	+ 2,4	83	85
Holzverarbeitende Industrie	37	36	27	+ 2,8	+ 4,1	+ 4,4	+ 8,5	+ 5,8	88	90
Nahrungs- und Genussmittelindustrie	21	42	37	+ 1,6	+ 2,2	+ 2,2	+ 3,1	+ 2,5	84	85
Ledererzeugende Industrie	0	32	68	- 0,6	+ 3,4	+ 4,8	+ 1,2	+ 6,5	93	94
Lederverarbeitende Industrie	15	46	39	- 1,0	- 1,7	+ 1,1	+ 1,4	+ 0,7	91	93
Gießereindustrie	25	58	17	+ 4,7	+ 4,8	+ 1,0	+ 6,8	+ 2,6	86	91
NE-Metallindustrie	38	45	17	+ 3,9	+ 0,3	+ 2,6	+ 5,5	+ 4,5	94	96
Maschinen- und Stahlbauindustrie	27	36	37	+ 0,6	- 3,3	+ 3,6	+ 5,1	+ 2,0	86	90
Fahrzeugindustrie	19	45	36	- 0,2	- 2,5	+ 4,5	+ 3,4	+ 5,0	83	89
Eisen- und Metallwarenindustrie	37	42	21	+ 4,3	+ 2,6	+ 4,1	+ 7,0	+ 4,4	86	89
Elektroindustrie	36	42	22	+ 6,1	+ 5,2	+ 5,4	+ 6,9	+ 4,4	80	85
Textilindustrie	32	43	25	+ 2,5	+ 2,8	+ 2,6	+ 4,4	+ 4,9	91	92
Bekleidungsindustrie	30	37	33	+ 3,5	+ 3,3	+ 2,6	+ 1,8	+ 0,1	92	92

<sup>1)</sup> Prognose

**Beschäftigung und Energieverbrauch**  
**Industrie**

Übersicht 5

	Tendenz der Beschäftigung 1990			Tendenz des Energieverbrauchs 1990		
	Steigend	Gleichbleibend	Fallend	Steigend	Gleichbleibend	Fallend
	Firmenanteile in % <sup>1)</sup>					
Industrie insgesamt	27	41	32	35	58	7
Grundstoffindustrie	10	23	67	6	93	1
Investitionsgüterindustrie	29	36	35	35	58	7
Konsumgüterindustrie	27	49	24	41	52	7
Bergwerke	0	31	69	35	61	4
Eisenhütten	0	8	92	1	50	49
Erdölindustrie	0	1	99	0	100	0
Stein- und keramische Industrie	20	76	4	30	61	9
Glasindustrie	76	24	0	82	18	0
Chemie	32	59	9	32	63	5
Papierzeugende Industrie	15	40	45	56	44	0
Papierverarbeitende Industrie	46	47	7	56	38	6
Holzverarbeitende Industrie	44	55	1	58	41	1
Nahrungs- und Genussmittelindustrie	23	41	36	27	66	7
Lederzeugende Industrie	4	96	0	12	85	23
Lederverarbeitende Industrie	10	88	2	38	61	1
Gießereindustrie	34	28	38	48	45	7
NE-Metallindustrie	52	46	2	59	41	0
Maschinen- und Stahlbauindustrie	42	35	23	29	60	11
Fahrzeugindustrie	25	45	30	30	70	0
Eisen- und Metallwarenindustrie	28	65	7	38	62	0
Elektroindustrie	23	27	50	56	41	3
Textilindustrie	26	51	23	28	68	4
Bekleidungsindustrie	13	83	4	11	56	33

<sup>1)</sup> Gewichtet mit der Beschäftigtenzahl

ternehmer dieses Bereichs sehen in ihrer Organisations- und Marktstruktur erhebliche Schwierigkeiten für den Fall des EG-Beitrittes Österreichs

Die Investitionen beider Lederbranchen sind 1989 neuerlich gesunken und machen zusammen nur noch

275 Mill S aus 1990 plant die Lederzeugende Industrie eine Erhöhung um 38%, die Lederverarbeitung um 20%. Für diese beiden lohnintensiven Branchen wird die Öffnung der Ostmärkte größere Umwälzungen bringen — manche Unternehmen werden wegen der billigeren Arbeitskräfte

nach Osten abwandern Für manche Unternehmen kann die Umstrukturierung auch bedeuten, einen Teil ihrer Produktion in diese Länder zu verlagern und damit aktiv an der Internationalisierung der österreichischen Industrie teilzunehmen Die Textilindustrie versucht durch Kapitalintensivierung dem negativen Nachfragetrend zu begegnen Sie konnte ihre Investitionen 1989 um 41% auf fast 2,7 Mrd S steigern und plant für 1990 einen weiteren Zuwachs auf 3 Mrd S Die Ausgaben der Bekleidungsindustrie schwanken zwischen 550 und 600 Mill S 1989 erlitt sie einen Umsatzeinbruch (-5%), man erwartet allerdings, ihn 1990 wettmachen zu können

Das Investitionsvolumen der technischen Verarbeitung blieb 1989 unter jenem von 1988 und spiegelt so die verzögert anlaufende Investitionskonjunktur wider Die Maschinenindustrie konnte das Vorjahresniveau 1989 nicht wieder erreichen (-12%); ihre Investitionen sind aber mit 5 Mrd S noch immer die vierthöchsten aller Branchen Ihre Umsätze stiegen 1989 um 9% und sollen 1990 um 12% zu-

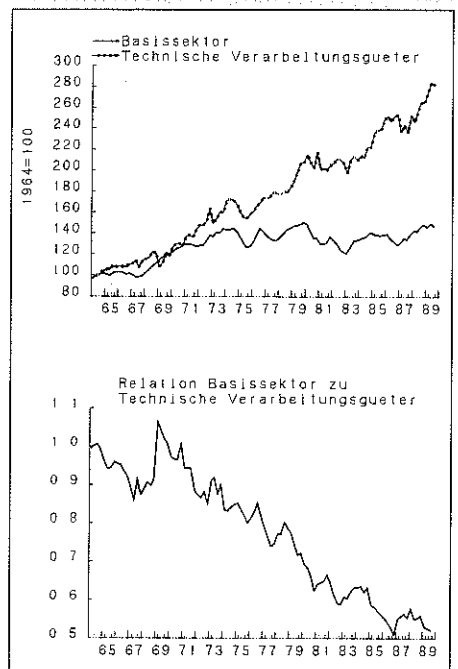
**Umfang der Erhebung**  
**Industrie**

Übersicht 6

	Zahl der Meldungen <sup>1)</sup>	1989 Beschäftigte		Repräsentationsgrad in %
		Gemeldet	Insgesamt <sup>2)</sup>	
Industrie insgesamt	1 110	334 390	526 290	63,5
Grundstoffindustrie	76	29 353	45 868	64,0
Investitionsgüterindustrie	462	161 083	241 923	66,6
Konsumgüterindustrie	572	143 954	238 499	60,4
Bergwerke	14	7 200	8 827	81,6
Eisenhütten	9	26 152	23 197	100,0
Erdölindustrie	3	6 300	6 099	100,0
Stein- und keramische Industrie	100	13 834	23 150	59,8
Glasindustrie	12	5 063	7 581	66,8
Chemie	132	35 773	56 805	63,0
Papierzeugende Industrie	16	9 880	12 532	78,8
Papierverarbeitende Industrie	37	5 456	9 303	58,7
Holzverarbeitende Industrie	82	11 988	25 616	46,8
Nahrungs- und Genussmittelindustrie	149	26 140	42 733	61,2
Lederzeugende Industrie	6	616	1 011	60,9
Lederverarbeitende Industrie	19	5 564	8 963	62,1
Gießereindustrie	14	3 698	8 366	44,2
NE-Metallindustrie	17	7 072	7 605	93,0
Maschinen- und Stahlbauindustrie	133	42 124	73 589	57,2
Fahrzeugindustrie	32	18 222	30 412	59,9
Eisen- und Metallwarenindustrie	136	25 746	51 044	50,4
Elektroindustrie	74	57 126	73 395	77,8
Textilindustrie	71	17 435	31 814	54,8
Bekleidungsindustrie	54	9 011	24 248	37,1

<sup>1)</sup> Unternehmen bzw. Betriebe. — <sup>2)</sup> Nach Meldegewohnheiten adaptierte Beschäftigtenzahlen des Österreichischen Statistischen Zentralamtes vom Juni 1989; Fachverband der Zuckerindustrie: Zählung vom November 1989

**Produktion des Basis- und technischen Sektors**  
**Abbildung 3**  
**Verarbeitung**  
*Saisonbereinigt, gleitender Dreiquartalsdurchschnitt*



**Langfristig wächst die Produktion von Finalgütern rascher als von Basisprodukten. Dies gilt auch für 1989, obwohl noch der Grundstoffsektor die Konjunktur anführte.**

nehmen. Die Eisen- und Metallwarenindustrie investiert in beiden Berichtsjahren jeweils rund 4 Mrd S. Wie im Vorjahr wendete die Elektroindustrie mit 5,6 Mrd S den drittgrößten Betrag aller Branchen für Investitionen auf, 1990 will sie ihn um 16% steigern. Der Umsatzzuwachs war 1989 mit 14,4% einer der höchsten aller Branchen, für 1990 ist ein weiterer Zuwachs um 7% zu erwarten.

### Bauwirtschaft plant für 1990 deutliche Steigerung der Investitionen

Nach dem Bauboom im Jahr 1988 war die Baukonjunktur auch in der ersten Jahreshälfte 1989 noch kräftig. Im Frühsommer überschritt sie allerdings ihren Höhepunkt. Im 1. Halbjahr erzielte die Bauwirtschaft (im Jahres-

**Die Bauwirtschaft hat ihre Investitionspläne für 1990 deutlich höher angesetzt als im Vorjahr, obwohl die Umsätze zuletzt nicht mehr expandierten. Die Investitionsentscheidungen sind derzeit von den stark steigenden Auftragseingängen, der guten Ertragslage und der optimistischen Beurteilung des Wirtschaftsklimas getragen. Die Maschinen- und Geräteinvestitionen der Bauunternehmer werden — nach einer kräftigen Expansion 1988 und einer geringeren Anhebung 1989 — 1990 neuerlich um 6% zunehmen.**

abstand) einen realen Produktionszuwachs von 3,3%, seither stagnierte die Produktion real auf dem hohen Niveau des Vorjahres. Während die Umsätze im Hoch- und Tiefbau im Spätsommer und Herbst kaum mehr stiegen, war das Ausbau- und Baunebengewerbe bis zuletzt ungebrochen gut ausgelastet.

Unterschiedlich entwickelte sich auch die Bautätigkeit der einzelnen Bausparten: Während der Hochbau immer mehr an Dynamik verlor, nahmen die Umsätze im Straßen- und Brückenbau und insbesondere im Adaptierungssektor bis zuletzt zu.

Ausschlaggebend für die Ab-

### Unrevidierte Investitionspläne 1989 und 1990

Übersicht 7

#### Industrie

	1989				1990 <sup>1)</sup>
	1 Plan Herbst 1988	2 Plan Frühjahr 1989	3 Plan Herbst 1989	1. Plan Herbst 1989	
	Investitionen in Mill. S (hochgeschätzt)				
Industrie insgesamt	49 878	53 718	51 890	59 169	
Grundstoffindustrie	7 478	8 368	8 024	10 075	
Investitionsgüterindustrie	20 803	21 354	19 525	21 291	
Konsumgüterindustrie	21 597	23 996	24 341	27 803	
Bergwerke	966	928	763	898	
Eisenhütten	4 248	3 339	2 992	3 266	
Erdölindustrie	1 935	1 943	1 938	1 927	
Stein- und keramische Industrie	2 354	2 712	2 921	2 862	
Glasindustrie	945	875	756	726	
Chemie	8 288	9 087	8 987	11 981	
Papierherstellende Industrie	3 716	4 834	5 872	6 225	
Papierverarbeitende Industrie	497	389	361	663	
Holzverarbeitende Industrie	1 095	1 569	1 240	1 277	
Nahrungs- und Genussmittelindustrie	4 006	4 435	4 914	5 206	
Lederherstellende Industrie	23	29	25	34	
Lederverarbeitende Industrie	269	277	252	302	
Gießereindustrie	730	802	879	963	
NE-Metallindustrie	717	895	839	1 262	
Maschinen- und Stahlbauindustrie	5 205	5 722	5 116	5 177	
Fahrzeugindustrie	1 986	1 840	1 265	2 438	
Eisen- und Metallwarenindustrie	3 437	4 140	3 895	3 773	
Elektroindustrie	6 085	6 345	5 656	6 576	
Textilindustrie	2 821	2 912	2 658	3 018	
Bekleidungsindustrie	555	645	561	595	

<sup>1)</sup> Ohne Berücksichtigung späterer Revisionen

### Investitionsentwicklung 1989 und 1990

Übersicht 8

#### Industrie

	Revisionen 1989				Absichten 1990
	2 Plan 1989 gegen 1 Plan 1989	3 Plan 1989 gegen 2 Plan 1989	3 Plan 1989 gegen 1 Plan 1989	3 Plan 1989 gegen 4 Plan 1988	1 Plan 1990 gegen 3 Plan 1989
	Veränderung in %				
Industrie insgesamt	+ 7,7	- 3,4	+ 4,0	+ 9,3	+14,0
Grundstoffindustrie	+11,9	- 4,1	+ 7,3	+ 29,6	+25,6
Investitionsgüterindustrie	+ 2,6	- 8,6	- 6,1	- 6,9	+ 9,0
Konsumgüterindustrie	+11,1	+ 1,4	+12,7	+ 19,8	+14,2
Bergwerke	- 3,9	-17,7	-21,0	+ 2,0	+17,6
Eisenhütten	-21,4	-10,4	-29,6	- 15,5	+ 9,1
Erdölindustrie	+ 0,4	- 0,2	+ 0,2	+ 43,0	- 0,6
Stein- und keramische Industrie	+15,2	+ 7,7	+24,1	+ 1,2	- 2,0
Glasindustrie	- 7,4	-13,6	-20,0	- 30,7	- 4,0
Chemie	+ 9,6	- 1,1	+ 8,4	+ 19,1	+33,3
Papierherstellende Industrie	+30,1	+21,5	+58,0	+ 91,4	+ 6,0
Papierverarbeitende Industrie	-21,7	- 7,1	-27,3	- 40,6	+83,6
Holzverarbeitende Industrie	+43,4	-21,0	+13,3	+ 8,0	+ 3,0
Nahrungs- und Genussmittelindustrie	+10,7	+10,8	+22,7	+ 13,1	+ 5,9
Lederherstellende Industrie	+28,0	-17,2	+ 8,0	- 44,3	+38,3
Lederverarbeitende Industrie	+ 2,8	- 8,8	- 6,3	- 14,9	+19,7
Gießereindustrie	+ 9,8	+ 9,6	+20,4	+ 69,0	+ 9,6
NE-Metallindustrie	+24,8	- 6,2	+17,1	+ 35,2	+50,3
Maschinen- und Stahlbauindustrie	+ 9,9	-10,6	- 1,7	- 12,1	+ 1,2
Fahrzeugindustrie	- 7,4	-31,3	-36,3	- 33,6	+92,8
Eisen- und Metallwarenindustrie	+20,4	- 5,9	+13,3	+ 0,8	- 3,1
Elektroindustrie	+ 4,3	-10,9	- 7,0	+ 0,6	+16,3
Textilindustrie	+ 3,2	- 8,7	- 5,8	+ 41,0	+13,6
Bekleidungsindustrie	+16,2	-13,1	+ 1,0	- 0,6	+ 6,2
Basissektor	+ 3,5	+ 4,3	+ 7,9	+ 34,8	+ 9,5
Chemie	+ 9,6	- 1,1	+ 8,4	+ 19,1	+33,3
Technische Verarbeitung	+ 8,0	-11,7	- 4,7	- 7,4	+12,8
Bauzulieferung	+17,3	- 4,6	+11,9	- 4,1	- 1,1
Traditionelle Konsumgüter	+ 6,3	+ 1,0	+ 7,3	+ 13,3	+11,9

Investitionen 1988: 4. Plan  
Investitionen 1989: 1. Plan  
Investitionen 1990: 1. Plan  
Frühsommer 1989  
Herbst 1988, 2. Plan  
Herbst 1989  
Frühsommer 1989, 3. Plan  
Herbst 1989

**Investitionen in den Bundesländern**

*Übersicht 9*

**Industrie**

	Investitionen (hochgeschätzt)		
	3 Plan 1989	3 Plan 1989	1 Plan 1990
	gegen		
	4 Plan 1988	3 Plan 1988	3 Plan 1989
	Veränderung in %		
<b>Österreich insgesamt</b>			
Industrie insgesamt	+ 9,3	+ 6,6	+ 14,0
Grundstoffindustrie	+ 29,6	+ 17,2	+ 25,6
Investitionsgüterindustrie	- 6,9	- 12,8	+ 9,0
Konsumgüterindustrie	+ 19,8	+ 25,3	+ 14,2
<b>Wien</b>			
Industrie insgesamt	- 15,4	- 22,6	+ 25,3
Grundstoffindustrie	+ 10,2	+ 3,4	- 2,0
Investitionsgüterindustrie	- 15,3	- 37,9	+ 33,3
Konsumgüterindustrie	- 20,7	- 16,3	+ 28,3
<b>Niederösterreich</b>			
Industrie insgesamt	+ 0,5	+ 9,6	+ 28,9
Grundstoffindustrie	+ 53,8	+ 27,7	+ 46,0
Investitionsgüterindustrie	- 16,2	+ 4,0	+ 17,1
Konsumgüterindustrie	- 1,5	+ 6,1	+ 29,7
<b>Burgenland</b>			
Industrie insgesamt	+ 63,8	+ 44,2	- 6,8
Grundstoffindustrie			
Investitionsgüterindustrie	+ 38,3	+ 46,9	- 42,1
Konsumgüterindustrie	+ 68,3	+ 41,1	+ 3,0
<b>Steiermark</b>			
Industrie insgesamt	+ 29,9	+ 25,3	+ 1,8
Grundstoffindustrie	+ 17,3	+ 17,4	+ 130,4
Investitionsgüterindustrie	+ 27,9	+ 14,9	- 0,1
Konsumgüterindustrie	+ 33,7	+ 36,1	- 16,5
<b>Kärnten</b>			
Industrie insgesamt	+ 15,7	+ 18,3	+ 19,1
Grundstoffindustrie	- 14,2	+ 1,3	+ 32,1
Investitionsgüterindustrie	+ 45,2	+ 53,3	- 3,9
Konsumgüterindustrie	+ 14,3	+ 7,0	+ 31,3
<b>Oberösterreich</b>			
Industrie insgesamt	+ 1,5	- 7,0	+ 22,2
Grundstoffindustrie	+ 22,7	+ 10,1	+ 25,4
Investitionsgüterindustrie	- 24,7	- 31,8	+ 17,7
Konsumgüterindustrie	+ 66,6	+ 62,0	+ 26,5
<b>Salzburg</b>			
Industrie insgesamt	+ 46,4	+ 35,2	+ 21,6
Grundstoffindustrie	+ 76,9	+ 21,4	- 20,0
Investitionsgüterindustrie	+ 14,0	+ 37,2	+ 23,3
Konsumgüterindustrie	+ 53,7	+ 37,3	+ 28,1
<b>Tirol</b>			
Industrie insgesamt	+ 15,7	+ 31,3	+ 0,4
Grundstoffindustrie	- 2,3	+ 17,1	+ 23,1
Investitionsgüterindustrie	+ 6,9	+ 25,6	+ 13,1
Konsumgüterindustrie	+ 20,2	+ 34,3	- 5,1
<b>Vorarlberg</b>			
Industrie insgesamt	+ 0,4	+ 6,1	+ 24,4
Grundstoffindustrie			
Investitionsgüterindustrie	- 9,0	- 0,8	+ 21,9
Konsumgüterindustrie	+ 3,2	+ 7,1	+ 26,3

Investitionen 1988: 4 Plan Frühjahr 1989  
 Investitionen 1989: 3 Plan Herbst 1989  
 Investitionen 1990: 1 Plan Herbst 1989  
 Ohne Berücksichtigung späterer Revisionen

worden. Durch eine stärkere Einbindung des Kapitalmarktes wird sich der Wohnbau nach den neuen Förderungsbestimmungen tendenziell verteuern. Sie sind aber noch nicht in allen Bundesländern in Kraft getreten. Die abwartende Haltung im Hinblick auf die Änderungen hatte ein deutliches Absinken der Zahl neuer Bauvorhaben zur Folge. Die zuvor zahlreich begonnenen Rohbauten kamen im Laufe des Jahres 1989 in die Ausbauphase, und davon profitierte das Baunebengewerbe, insbesondere das Ausbau- und Bauinstallationsgewerbe erheblich.

Der Wirtschaftsbau, der ebenfalls in den ersten Monaten des Jahres 1989 noch zweistellige Umsatzwachse zu verzeichnen gehabt hatte, expandierte in der zweiten Jahreshälfte nicht mehr.

Besonders stark traf die Abschwächung der Hochbautätigkeit seit Jahresmitte die Baustoffproduzenten, vor allem der Stein- und keramischen Industrie. Deren Produktion blieb nach +5% im 1. Halbjahr im III. Quartal um 0,4% unter dem Vorjahresniveau. Im Straßen- und Brückenbau sowie im gesamten Adaptierungssektor zeigte sich die Situation hingegen auch nach dem Sommer günstig.

**Unternehmer bleiben optimistisch**

Trotz der Atempause der Baukonjunktur war das Geschäftsklima in der Bauwirtschaft in der jüngsten Konjunkturumfrage des WIFO gut. Die letzte Erhebung der Auftragsbestände des Österreichischen Statistischen Zentralamtes ergab einen kräftigen Zugang an Bauaufträgen. Der gesamte Auftragsbestand im Hoch- und Tiefbau lag Ende September 1989 mit 50,6 Mrd S um 6,5% über dem Vorjahresniveau. Allerdings war die Konjunktur auch hier gespalten: Während die Aufträge an den Hochbau nachließen (-1,9%), stiegen jene an den Tiefbau (+16,1%) und im Adaptierungssektor (+15,2%) kräftig. Von den Tiefbauprojekten der „Neuen Bahn“ und des Straßenausbauprogramms profitierte vor allem die Bauindustrie: Ihre Auftragseingänge expandierten kräftig, während das Bauhauptgewerbe einen Rückgang hinnehmen mußte.

schwächung der Baukonjunktur im 2. Halbjahr 1989 war die flauere Nachfrage im Wohnungsneubau. 1988 und Anfang 1989 waren — angesichts der

guten allgemeinen Konjunkturlage und der bevorstehenden Änderung der Förderungsbestimmungen — massiv Wohnbauprojekte vorgezogen

**Brutto-Anlageinvestitionen 1987 bis 1990**

*Übersicht 10*

**Bauhauptgewerbe und Bauindustrie**

		1987	1988 <sup>1)</sup>	1989 <sup>1)</sup>	1990 <sup>1)</sup>
Nominell	Mill S	2.898	3.400	3.500	3.700
Veränderung gegen das Vorjahr	in %	+ 10	+ 17	+ 3½	+ 6
Endgültiges Ergebnis	— <sup>1)</sup> Schätzung aus Unternehmerangaben unter Berücksichtigung des Revisionsverhaltens				

### Auftragslage im Hoch- und Tiefbau

Übersicht 11

	Auftragsbestände							
	Insgesamt		Innerhalb von 12 Monaten aufzuarbeitende Auftragsbestände		Hochbau		Tiefbau	
	Mill S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mill S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mill S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mill S	Veränderung gegen das Vorjahr in %
1988 I Quartal	50 389	-8,9	43 577	-3,8	26 364	-4,0	21 311	-14,5
II Quartal	50 021	-8,2	42 488	-5,0	25 817	-4,1	21 204	-11,4
III Quartal	47 549	-0,9	41 953	-0,2	25 301	+3,8	19 238	-7,7
IV Quartal	43 783	-2,2	36 704	+1,3	22 488	-1,2	18 608	-5,3
1989 I Quartal	47 497	-5,7	40 950	-6,0	23 896	-9,4	19 920	-6,5
II Quartal	48 721	-2,6	41 079	-3,3	24 184	-6,3	20 805	-1,9
III Quartal	50 630	+6,5	44 034	+5,0	24 823	-1,9	22 340	+16,1

Insgesamt wuchs die Bauproduktion 1989 real um 3% (vorläufiges Ergebnis), aufgrund der sich abzeichnenden Verringerung der Nachfrage im Hochbau wird für 1990 ein mäßigeres Wachstum von 1½% angenommen. Vor diesem Hintergrund haben die Bauunternehmer ihre Pläne für Brutto-Anlageinvestitionen im WIFO-Investitionstest revidiert: Die Ansätze für 1989 wurden angesichts der Abkühlung der Baukonjunktur in der zweiten Jahreshälfte nicht im erwarteten Ausmaß nach oben korrigiert. Erfahrungsgemäß reagieren die Bauunternehmer mit ihren Ausgaben für Maschinen und Geräte besonders stark auf Konjunkturschwankungen. Eine Stagnation oder Verringerung der Bautätigkeit hat unmittelbar eine Einschränkung der beabsichtigten Maschineninvestitionen zur Folge. Entsprechend vorsichtig fielen auch die jüngsten Angaben der Bauunternehmer zu ihren Ausrüstungsinvestitionen 1989 aus. Im Herbst 1989 wurden um nur 1% höhere Pläne gemel-

det als im Frühjahr (Planvergleich 3. Plan gegen 2. Plan 1989). Aufgrund dieser jüngsten Befragungsergebnisse und der weiter zu erwartenden Revisionen bis zum 5. Plan ist nach vorläufigen Berechnungen für 1989 mit einem Investitionsbudget von 3.500 Mill. S zu rechnen. Dies bedeutet einen Zuwachs von nominell 3,5%, real hingegen nur 1,5%. Nach der Ausweitung der Maschinen- und Gerätekäufe im Jahr 1988 um rund 17% sind diese Wachstumsraten für das Jahr 1989 sehr gering.

Infolge der zufriedenstellenden Bautätigkeit war die durchschnittliche Kapazitätsauslastung der Bauwirtschaft 1989 mit 77% gleich hoch wie im Boomjahr 1988, allerdings geringer als die der Industrie, deren Maschinenkapazitäten im Durchschnitt 1989 zu 87% ausgelastet waren. Wie die Industrie verzeichnete die Bauwirtschaft in den letzten zwei Jahren den höchsten Auslastungsgrad in den achtziger Jahren.

Die Ersatzbeschaffung bleibt das

### Investitionspläne und ihre Revisionen Bauhauptgewerbe und Bauindustrie

Übersicht 12

	1983	1984	1985	1986	1987	1988	1989	1990
	Mill. S (hochgeschätzt)							
Herbst 1982	1 524							
Frühjahr 1983	1 989							
Herbst 1983	1 946	1 616						
Frühjahr 1984	2 820	2 335						
Herbst 1984		1 933	1 641					
Frühjahr 1985	2 967	2 836	2 101					
Herbst 1985			1 840	1 862				
Frühjahr 1986		2 688	2 179	1 918				
Herbst 1986				2 541	2 312			
Frühjahr 1987			2 300	2 608	2 184			
Herbst 1987					2 202	2 150		
Frühjahr 1988				2 634	2 683	2 484		
Herbst 1988						2 487	2 208	
Frühjahr 1989					2 898	3 274	2 944	
Herbst 1989							2 966	2 761

### Kapazitätsauslastung Bauhauptgewerbe und Bauindustrie

Übersicht 13

	Hochbau	Tiefbau	Insgesamt
	Durchschnittliche Kapazitätsauslastung im November in %		
1982	74	74	74
1983	75	71	73
1984	73	69	71
1985	73	70	71
1986	74	70	72
1987	77	73	75
1988	79	76	77
1989	79	76	77

vorrangige Investitionsmotiv der Bauunternehmer 70% der befragten Betriebe investierten zu diesem Zweck, 23% aus Gründen der Rationalisierung, und nur 7% nahmen Kapazitätserweiterungen vor.

### Hohe erste Investitionspläne für 1990

Die gute Ertragslage, das allgemein günstige Wirtschaftsklima sowie die optimistische Beurteilung der künftigen Geschäftslage und der Auftragslage der Bauunternehmer haben die Bauwirtschaft veranlaßt, die Budgets für Maschinen- und Geräteinvestitionen 1990 relativ hoch anzusetzen: Die ersten Investitionspläne ergaben bereits ein Volumen von rund 2.760 Mill. S. Dies bedeutet eine Zunahme gegenüber dem 1. Plan des Vorjahres von einem Viertel. Dies sind die im Rahmen des Investitionstests bisher höchsten ersten Planangaben.

Das hohe Ausgangsniveau der beabsichtigten Maschinen- und Geräteinvestitionen würde — unter Berücksichtigung der zu erwartenden guten Konjunktur und der Planrevisionen bis zum endgültigen Ergebnis — 1990 einen Investitionsboom erwarten lassen. Allerdings dürfte das Nachlassen der Wohnbautätigkeit die gesamte Baunachfrage dämpfen. Der Optimis-

### Beurteilung der Investitionsziele Bauhauptgewerbe und Bauindustrie

Übersicht 14

	% der Betriebe nannten als Investitionsziele		
	Kapazitätserweiterung	Rationalisierung	Ersatzbeschaffung
1982	3	16	81
1983	1	19	80
1984	6	21	73
1985	3	23	74
1986	3	18	79
1987	6	13	81
1988	10	25	65
1989	7	23	70



mus der Bauunternehmer scheint derzeit größer, als aus den — zuletzt etwas abgeschwächten — Umsatzzahlen abzuleiten ist. Aus diesem Grund dürften auch die ersten Investitionspläne zu hoch angesetzt sein. Für die Berechnung der endgültigen Investitionsausgaben des Jahres 1990 wurde deshalb ein „mäßiges“ Revisionsmuster unterstellt: Die Brutto-Anlageinvestitionen der Bauwirtschaft werden 1990 voraussichtlich 3.700 Mill S erreichen; dies bedeutet einen nominellen Zuwachs gegenüber 1989 von 6% und eine voraussichtliche reale Steigerung von 4%. Wird allerdings im Laufe des Jahres 1990 die Atempause im Hochbau überwunden, so könnten unter dem Eindruck der sich abzeichnenden regen Tiefbautätigkeit die Investitionspläne stärker nach oben revidiert werden, als derzeit angenommen wird.

Die Bauindustrie setzte ihre Investitionspläne für 1990 in der jüngsten WIFO-Befragung höher an als das Bauhauptgewerbe, das insbesondere gegen Jahresende 1989 das Nachlassen der Nachfrage im Wohnungsneubau und im Wirtschaftsbau zu spüren bekam: Die Auftragseingänge expandierten im Tiefbau stark, und die Bauindustrie kann Nachfrageausfälle im Hochbau möglicherweise besser mit Tiefbauaufträgen kompensieren als das Bauhauptgewerbe.

Daß die Bauunternehmer ihre Pläne für Maschineninvestitionen 1990 relativ hoch angesetzt haben, deutet darauf hin, daß man nur eine vorübergehende Abschwächung der Bautätigkeit erwartet. Das Vertrauen in die Auftriebstendenzen der Konjunktur ist derzeit allgemein groß. Die in den letzten zwei Jahren gute Ertragslage der Bauunternehmen ist gemeinsam mit der Notwendigkeit der Nachrüstung an hochwertigen Technologien Grundlage hoher Investitionsbereitschaft.

## Investitionsbelebung in der Elektrizitätswirtschaft 1989 bestätigt

Anfang der achtziger Jahre kam es zu einem Investitionsboom in der Elektrizitätswirtschaft. In der Folge verstärkte sich aber der Widerstand

### Investitionen 1988 bis 1990

Übersicht 15

#### Elektrizitätswirtschaft

	1988	1989	1990	1989	1990
		Mill S		Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Erfasste Elektrizitätswirtschaft	11 230	12 028	14 136	+ 7,1	+ 17,5
Verstaatlichte Elektrizitätswirtschaft	10 726	11 637	13 697	+ 8,5	+ 17,7
Verbundkonzern	2 424	2 874	3 711	+ 18,5	+ 29,1
Landesgesellschaften	7 382	7 773	9 074	+ 5,3	+ 16,7
Landeshauptstädtische EVU	920	990	912	+ 7,6	- 7,9

von Natur- und Umweltschützern gegen den Bau neuer Kraftwerke. Das hatte einen Baustopp für Großkraftwerke und Mitte der achtziger Jahre einen tiefen Investitionseinbruch zur Folge. Die Elektrizitätsversorgungsunternehmen (EVU) paßten sich allmählich den geänderten Marktbedingungen an. Sie rüsteten bestehende Wärmekraftwerke mit Umweltschutz-

**Die Investitionskonjunktur in der Elektrizitätswirtschaft hat sich deutlich gebessert. Die Elektrizitätsversorgungsunternehmen investierten 1989 um 7% mehr als im Jahr davor, die Pläne für 1990 sehen sogar einen Anstieg um 18% vor. Selbst bei Realisierung aller Bauvorhaben wird freilich das Investitionsvolumen 1990 nominell noch immer um ein Viertel niedriger sein als 1985.**

einrichtungen nach, forcierten den Bau kleiner Kraftwerke, sie verstärkten das Verteilnetz, führten vermehrt Reparatur- und Erneuerungsarbeiten an bestehenden Kraftwerken durch und erfüllten zunehmend neue Unternehmensaufgaben. Die rasche Talfahrt der Investitionen ging 1988 zu Ende. Seither belebte sich die Investitionstätigkeit wieder deutlich.

Bereits im Herbst 1988 zeigte sich die bevorstehende Trendwende der Investitionskonjunktur. Die Investitionspläne der Unternehmen waren erstmals seit drei Jahren wieder opti-

mistisch. Nachdem die Ausgaben der EVU zwischen 1985 und 1988 nominell um 40% geschrumpft waren, ergab die Erhebung für 1989 eine Steigerung um 11% auf 13,1 Mrd. S. Die jüngste Erhebung zeigt, daß nicht alle Vorhaben realisiert werden konnten. Oft verzögerten oder verhinderten langwierige behördliche Genehmigungsverfahren die termingerechte Projektdurchführung. Die ersten Ergebnisse bestätigen die prognostizierte Investitionsbelebung im Jahr 1989, sie war aber nicht ganz so kräftig wie von den Unternehmen erwartet. Tatsächlich erreichte die Investitionssumme 12,0 Mrd. S und war damit um nur 7% höher als 1988.

Im Herbst 1989 publizierte das Bundesministerium für wirtschaftliche Angelegenheiten sein neues Energiekonzept. Demnach wird dem Energiesparen künftig Vorrang eingeräumt. Aufgabe der Energiepolitik wird es sein, die Rahmenbedingungen für die Bereitstellung nachfragegerechter Energiedienstleistungen zu schaffen. Darüber hinaus soll die Energiepolitik aber auch als Umweltinstrument zum Einsatz kommen. Zur Erreichung der energiepolitischen Ziele sollen vor allem die Marktkräfte genutzt werden. Die marktwirtschaftlich orientierte Energiepolitik wird den freien Wettbewerb nur dort begrenzen, wo er die ökonomischen und ökologischen Grundlagen gefährdet, die fundamentalen Grundrechte des einzelnen verletzt oder durch ungerechtfertigten Nutzen einzelner die Verteilungsge-

### Entwicklung der Investitionspläne für 1989

Übersicht 16

#### Elektrizitätswirtschaft

	Erhebung		
	Herbst 1988	Frühjahr 1989	Herbst 1989
	Veränderung der Angaben für 1989 gegen 1988 in %		
Erfasste Elektrizitätswirtschaft	+ 10,5	+ 14,1	+ 7,1
Verstaatlichte Elektrizitätswirtschaft	+ 12,4	+ 15,7	+ 8,5
Verbundkonzern	+ 22,5	+ 31,8	+ 18,5
Landesgesellschaften	+ 9,1	+ 10,4	+ 5,3
Landeshauptstädtische EVU	+ 9,6	+ 16,4	+ 7,6

**Investitionen in Bauten**  
**Elektrizitätswirtschaft**

**Übersicht 17**

	1988	1989	1990	1989	1990
		Mill S		Veränderung gegen das	Veränderung gegen das
				Vorjahr in %	Vorjahr in %
Erfafte Elektrizitätswirtschaft	3 149	3 364	4 071	+ 6,8	+21,0
Verstaatlichte Elektrizitätswirtschaft	3 018	3 159	3 826	+ 4,7	+21,1
Verbundkonzern	1 062	1 051	1 455	- 1,0	+38,4
Landesgesellschaften	1 868	1 944	2 211	+ 4,1	+13,7
Landeshauptstädtische EVU	88	164	160	+85,4	- 2,2

rechtingkeit in Frage stellt. Zur rationellen Energienutzung sollen insbesondere Information der Konsumenten und kostenorientierte Tarife leitungsgebundener Energieträger beitragen. Von einer künftigen europäischen Zusammenarbeit werden infolge wachsender Versorgungssicherheit und schärferen Wettbewerbs positive Auswirkungen für die Energieversorgung Österreichs erwartet.

Das Energiekonzept stützt sich auf Prognosen des WIFO und der Technischen Universität Wien (TU Wien) über die künftige Entwicklung des Bedarfs an Energiedienstleistungen. Die Prognosen des WIFO und der TU für den Stromverbrauch im Inland im Jahr 2000 unterscheiden sich nur unbedeutend (das WIFO rechnet mit einem Verbrauch von 56,2 TWh, die TU mit 57,3 TWh). Auch die Marktforscher der Energieversorgungsunternehmen kommen zu ähnlichen Ergebnissen, wenn man Bedarfsprognosen vergleichbar macht und berücksichtigt, daß die Prognose der Elektrizitätswirtschaft aus dem Jahr 1987 noch nicht die Schließung der Elektrolyse in Ranshofen enthält. WIFO und TU gehen aber von sehr unterschiedlichen Annahmen über die Deckung des künftigen Strombedarfs aus. Sowohl das WIFO als auch die TU Wien erwarten, daß Österreich im Jahr 2000 nicht mehr Netto-Stromexporteur sein wird (Exportüberschuß 1988 2,7 TWh). Das WIFO rechnet mit gleich großen Importen wie Exporten, die TU mit einem Netto-Stromimport von 3 TWh. Die TU Wien kommt in der Folge zu dem Ergebnis, daß neue Kraftwerkskapazitäten bis zum Jahr 2000 nicht erforderlich sein werden (sieht man vom zur Zeit im Bau befindlichen Wärmekraftwerk Simmering ab).

Aufgrund der günstigen Wirtschaftsentwicklung wächst der Stromverbrauch derzeit lebhaft. 1988 betrug der Zuwachs 3,1%, 1989 und

1990 ist mit etwa gleich großen Steigerungsraten zu rechnen. Die Verbrauchsentwicklung liegt deutlich über den längerfristigen Verbrauchsprognosen (Prognose +2% pro Jahr). Der Zugang an Kraftwerksleistung ist seit einiger Zeit gering (1988 1%) und wird es zumindest bis zur Inbetriebnahme des Wärmekraftwerkes Simmering im Jahr 1993 bleiben (Leistungszugang 1989/1992 1½%). Ob die vorhandene Kraftwerkskapazität tatsächlich den Bedarf an der Jahrtausendwende decken wird, hängt auch vom Tempo der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung ab. Bisher rechnete man im allgemeinen mit einem längerfristigen Wirtschaftswachstum (BIP real) von etwa 2% pro Jahr. Die neuesten Schätzungen sind aber wieder viel optimistischer.

**1990 beschleunigt sich der Investitionsaufschwung**

Nach den Ergebnissen der jüngsten WIFO-Erhebung beabsichtigen die Energieversorgungsunternehmen, im Jahr 1990 14,1 Mrd. S zu investieren, um 18% mehr als im Jahr davor. Die 1989 begonnene Investitionsausweitung dürfte sich somit fortsetzen und an Dynamik gewinnen. Die Investitionskonjunktur in der Elektrizitätswirtschaft hat sich zwar deutlich gebessert, es darf aber nicht übersehen werden, daß selbst bei Realisierung der optimistischen Pläne das Investitionsvolumen 1990 nominell noch immer um ein Viertel niedriger sein wird als 1985.

1990 werden nur kleine Wasserkraftwerke neu in Betrieb gehen, der Zugang an Kraftwerksleistung wird noch geringer sein als 1989 (1989 +76 MW, 1990 +68 MW). Zu den größten Wasserkraftwerksprojekten zählen die Errichtung von Staustufen an der mittleren Salzach (Wallnerau: Leistung 17 MW, Teilbetrieb 1989,

Vollbetrieb 1990; St. Johann: Leistung 17 MW Teilbetrieb 1990, Vollbetrieb 1991) und der Bau des Speicherkraftwerkes Koralpe (Leistung 40 MW, Fertigstellung 1990). Mit dem Bau des Wasserkraftwerkes Fischening bei Judenburg konnte nicht wie geplant im Jahr 1989 begonnen werden, weil Naturschützer die Baustelle besetzten, um den Kraftwerksbau zu verhindern. Hohe Aufwendungen wird 1990 die Sanierung der durch Wassereintritt beschädigten Kölnbreinsperre des Malta-Kraftwerkes erfordern.

Die Reparaturarbeiten werden erst 1991 abgeschlossen sein. Das seit zehn Jahren größte Bauvorhaben der Elektrizitätswirtschaft ist derzeit die Errichtung des Wärmekraftwerkes Simmering 3/4. Dieses Kraftwerk ist auf eine Leistung von 380 MW ausgelegt, wird mit modernen Umweltschutzeinrichtungen ausgestattet sein und über eine Kraft-Wärme-Kupplung Abwärme in das Wiener Fernwärmenetz abgeben. Die Baukosten werden auf 5 Mrd. S geschätzt, ein Viertel davon entfällt auf Umweltschutzausgaben. Das Kraftwerk soll 1992/93 in Betrieb gehen. Weiterhin unklar ist der Kraftwerksbau an der Donau östlich von Greifenstein. Die Bundesregierung befürwortet die Errichtung eines Naturreservates ohne Staustufe östlich von Wien. Das baubehördliche Genehmigungsverfahren für die Staustufe Wien dürfte noch bis 1991 dauern. Das könnte bedeuten, daß mit dem Bau dieser Staustufe erst in der zweiten Hälfte der neunziger Jahre — nach der Weltausstellung in Wien und Budapest — zu rechnen ist.

**Pause im steilen Anstieg der Investitionen städtischer Verkehrs- und Versorgungsbetriebe**

Seit Mitte der achtziger Jahre wachsen die Investitionen der Verkehrs- und Versorgungsbetriebe stürmisch. Der kräftige Aufschwung hielt auch im Jahr 1989 an, für 1990 zeichnet sich eine Wachstumspause ab. 1989 investierten die Verkehrs- und Versorgungsbetriebe 9,1 Mrd. S, um 20% mehr als 1988. Die Pläne für 1989 waren anfangs viel niedriger, und der Boom des Jahres 1989 war erst in

**Investitionen der städtischen Verkehrs- und Versorgungsbetriebe**

*Übersicht 18*

	1988	1989 Mill. S	1990	1989 Veränderung gegen das Vorjahr in %	1990
Erfaßte Stadtwerke	7 599	9 120	9 362	+20,0	+ 2,6
Gaswerke	1 128	1 341	1 476	+18,9	+10,1
Wasserwerke	834	794	869	- 4,8	+ 9,5
Verkehrsbetriebe <sup>1)</sup>	4 151	5 752	5 309	+38,6	- 7,7
Fernheizwerke	1 486	1 233	1 708	-17,0	+39,5

<sup>1)</sup> Einschließlich der Aufwendungen für den Bau der U-Bahn in Wien

späteren Erhebungen zu erkennen Für 1990 melden die Unternehmen eine Investitionserhöhung um 3% auf 9,4 Mrd. S. Damit hätte dieser Wirtschaftsbereich sein Investitionsvolumen innerhalb von sieben Jahren nahezu verdreifacht (Investitionen 1983 3,4 Mrd. S).

Das größte Investitionsprojekt und eine wichtige Konjunkturstütze im Wiener Raum ist seit 1983 die Erweiterung des Grundnetzes der U-Bahn in Wien. 1989 wurde die bisher höchste Baurate im langfristigen Bauprogramm erreicht. Plangemäß werden die Aufwendungen 1990 etwas geringer sein. Auf längere Sicht ist wieder mit steigenden Aufwendungen zu rechnen. Es gibt dringende weitere Ausbaupläne für das U-Bahn-Netz, und im Frühjahr 1989 einigten sich der Bund und die Gemeinde Wien über die Finanzierung. Der Bund hat

zugelassen, sich an den für die neunziger Jahre auf 30 Mrd. S geschätzten Ausbaukosten mit 15 Mrd. S zu beteiligen.

Das aktuelle Bauprogramm enthält die Errichtung der U-Bahnverbindungen von Erdberg nach Ottakring (Linie U 3: Länge 11 km, Baukosten 29 Mrd. S) und von Heiligenstadt nach Siebenhirten (Linie U 6: Länge 16 km, Baukosten 9 Mrd. S). Die Linie U 3 wird im Frühjahr 1991 den Teilbetrieb, 1996 den Vollbetrieb aufnehmen. Die Linie U 6 verkehrt seit Oktober 1989 auf der Strecke von Heiligenstadt zur Philadelphiabrücke, 1992 soll die U-Bahnverbindung bis zur Endstation in Siebenhirten reichen. Der 1989 in Betrieb genommene Teil der U 6 hat eine Länge von 11 km. Der Großteil der Strecke führt über die Trasse der ehemaligen Stadtbahn, nur ein kurzes Stück mußte neu gebaut werden.

Dennoch betragen die Baukosten 6,1 Mrd. S. Die Gemeinde Wien hat den Beschluß gefaßt, bis zum Jahr 1995 die Linie U 6 von Heiligenstadt nach Floridsdorf zu verlängern (U 6-Nord: Länge 5 km). Damit soll für die Weltausstellung ein leistungsfähiges Massenverkehrsmittel zur Verfügung stehen. Dieses Bauvorhaben steht aber unter erheblichem Zeitdruck und erfordert zusätzliche Finanzierungsmittel, wenn der Zeitplan des gleichzeitigen Ausbaus der Linie U 3 nach Ottakring eingehalten werden soll.

Deutlich erhöhte Investitionen sind 1990 für die Versorgung mit Wasser (+10%), Erdgas (+10%) und Fernwärme (+39%) geplant. Am meisten wird auch 1990 in Wien für die Fernwärmeversorgung ausgegeben werden. Die durch Brand zerstörte Müllverbrennungsanlage Spittelau ist wieder weitgehend aufgebaut und wurde als erste der Welt mit einer Entstickungsanlage ausgestattet. Der Probetrieb hat begonnen, Schwierigkeiten bereitet die Einhaltung der strengen Grenzwerte für Dioxinemissionen. Auch die Müllverbrennungsanlage Flötzersteig soll mit modernen Einrichtungen zur Rauchgasreinigung versehen werden. Außerdem sind 1990 in Wien hohe Erweiterungsinvestitionen für das bereits 295 km lange Fernwärmeleitungsnetz geplant.

Ihr Partner für alle Satz- und Reproarbeiten

**SRZ** SATZ REPRO ZENTRUM KORNEUBURG  
 GES. M. B. H.  
 A-2100 Korneuburg, Industriestraße 1  
 Tel. 0 22 62/56 15, Telefax 5618